

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wieder einmal steht die Wahl zur Delegiertenversammlung der Hessischen Psychotherapeutenkammer (LPPKJP) an.

Wir können Ihnen versprechen: Es wird diesmal sehr spannend.

Noch nie standen die Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen so unter Druck wie in den letzten Monaten. Die Präsidentin des Fakultätentages der Klinischen Psychologie hat uns Kindertherapeuten die Kompetenz abgesprochen, Patienten fachgerecht zu behandeln (vgl. Interview im Psychotherapeutenjournal 3-2015). Die akademische Psychologie hat zum Generalangriff auf die Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen geblasen und hält unsere Praxis, die wir durch Erfahrungen aus unserem Grundberuf anreichern, für wissenschaftlich überholt. Dies geht völlig an den Realitäten unseres klinischen Alltags vorbei. Denn dort erleben wir täglich, dass wir unsere fundierte therapeutische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern auch deswegen gut machen, weil wir unsere verfahrensgebundene Ausbildung gut mit den pädagogischen Praxiserfahrungen aus unserem Vorberuf zu verknüpfen wissen. Wir wissen, weshalb auch der pädagogische Grundberuf eine hervorragende Grundlage bildet, um darauf aufbauend eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu absolvieren, die befähigt mit psychisch kranken Kindern, Jugendlichen und ihrem sozialen Umfeld auf hohem Niveau heilberuflich zu arbeiten. Die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, die sich in der Tradition pädagogischer Grundberufe versteht, wird sich daher gegen solche und weitere zu erwartende Angriffe massiv zur Wehr setzen müssen. Vor diesem Hintergrund benötigen wir eine kämpferische Vertretung in den Landeskammern und auch in den KVen.

In der Diskussion um die Reform der Ausbildung geht es neben fachlichen und ökonomischen Interessen auch um die Frage nach wissenschaftstheoretischer Verortung psychotherapeutischer Praxis. Behandlungsverfahren gründen auf unterschiedlichen ätiologischen Grundannahmen, die sich in der Unterschiedlichkeit der Methoden ausdrücken können. Die Manualisierung von Heilbehandlung gestattet nicht den alleinigen Zugang zu einem psychisch erkrankten Kind, vielmehr wird durch die Forschung wiederholt belegt, dass auch in der psychotherapeutischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen die Gestaltung der Beziehung im Vordergrund steht (vgl. Wampold 2001), um Heilungsprozesse förderlich auf den Weg zu bringen und positiv zu beeinflussen.

Diese zentrale Kompetenz in der heilberuflichen Tätigkeit sollten wir uns nicht absprechen lassen.

Bringen Sie mit ihren beiden Stimmen bei den anstehenden Wahlen zum Ausdruck, dass wir uns durch Angriffe auf unsere Profession nicht einschüchtern lassen. Vielmehr werden wir aufgrund des Erfahrungswissens diese Tätigkeitsmerkmale weiter zu verteidigen wissen.



Wir werden uns zukünftig einsetzen:

- für die **Erhaltung eines eigenständigen Tätigkeitsprofils der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie;**
- für ein **interdisziplinäres Verständnis der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie zwischen Psychologie, Pädagogik, Medizin und den angrenzenden Sozialwissenschaften;**
- für den **Erhalt der Vielfalt der Verfahren und Methoden mit ihren differenzierten wissenschaftstheoretischen Ansätzen;**
- für die **Beibehaltung der berufsrechtlich und fachlich fundierten Schweigepflicht gegenüber Dritten, auch und besonders unter Ausbildungsbedingungen (insbesondere bei der Selbsterfahrung);**
- für die **Erhaltung der Qualität der Ausbildung und für die Verbesserung der Ausbildungsstrukturen zum Wohl der KandidatInnen;**
- für die **angemessene Ausweitung des Datenschutzes zum Schutz von PatientInnen und zum Schutz der BehandlerInnen.**

Hierbei ist es entscheidend, dass die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie weiterhin inhaltlich fundiert sein muss. Auch die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie muss durch ein Verfahren (PA, TP, VT, Syst. T.) fundiert sein, um daraus eine Haltung entwickeln zu können und sich in der Diskussion fachlich und berufspolitisch durchsetzen zu können. In einer verschärften Diskussion braucht es Argumente, die die simplifizierende Betonung akademisch-klinischer Behandlungsansätze zu entkräften weiß und aufzeigen kann, wo sich deren Umsetzbarkeit in der täglichen psychotherapeutischen Praxis als nicht realisierbar erweist.

Als Liste der psychodynamischen KJPs (Liste 10) arbeiten wir seit über zwanzig Jahren erfolgreich in den verschiedenen Gremien der Kammer und haben dabei stets die Interessen der KJP im Blick gehabt. Im beiliegenden Faltblatt und auf unserer Homepage www.psychodynamische-kjp-hessen.de erfahren Sie mehr über unsere Arbeit und unsere Ziele. Selbstverständlich werden wir mit anderen Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen in den politischen Vertretungen zusammenarbeiten und mit unseren Argumenten unterstützen, um dadurch ein breites Bündnis der KJP auch in Hessen zu initiieren und auf den Weg zu bringen.

Um dies umsetzen zu können benötigen wir Ihre beiden Stimmen: Liste 10.

Lassen wir uns nicht noch weitere Entwertungen unserer verantwortungsvollen Tätigkeit bieten, sondern lassen Sie uns offensiv vertreten, was wir uns täglich in unseren Praxen und in den Kliniken erarbeiten.

Wählen Sie mit beiden Stimmen Liste 10:

**Psychodynamische Liste
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Hessen**

Unsere Homepage: www.psychodynamische-kjp-hessen.de

